Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Gutbier in Halle.

№ 243. Halle, Dienstag den 17. October. 1882.

Die progressive Einkommensteuer.

Am Sonnabend wurde in der hierselbst abgehaltenen freiconservativen Versammlung in dem Augenblick, in welchem die Mehrzahl der Anwesenden sich zum Weggehen anschickte, noch die Frage nach dem Verhalten der conservativen Parteien zur progressiven Einkommensteuer gestellt. Sie konnte bei dem Zustande der Auflösung, in dem sich die Versammlung bereits befand, um so weniger genügend beantwortet werden, als die Frage in der That eine ziemlich complicirte ist; es möge daher an dieser Stelle noch darauf zurückgegriffen werden, um wenigstens unsere Stellung zu derselben darzulegen. Im Princip muß sich die gesammte conservative Partei als eine Partei der socialen Reform für die Progression erklären; denn die höheren Einkommen sind in der That leistungsfähiger, und sie sind deshalb nicht bloß relativ, sondern absolut höher zu den Staatslasten heranzuziehen; es ist eine Unbilligkeit denjenigen, der 6000 Mark jährliches Einkommen hat, mit demselben Prozentsatz zu belegen, wie denjenigen, der 60,000 oder gar 600,000 Mark hat. Die Steuergesetzgebung darf überhaupt nicht bloß von finanziellen, sondern sie muß auch zugleich von sociapolitischen Gesichtspunkten beherrscht werden; die Progression würde den Erfolg haben, die vorhandenen Vermögensunterschiede, den klaffenden Riß zwischen Arm und Reich in Etwas auszugleichen.

Das ist auch im Grunde schon längst der Standpunkt der preußischen Gesetzgebung gewesen; die Klassensteuer beruht geradezu auf diesem Principe der Progression oder wenn man lieber will, was aber ganz dasselbe sagt, auf dem Principe der Degression. Der Prozentsatz bei der Klassensteuer beginnt bei einem Einkommen von 450—600 Mark mit $^1/_2$ pCt., und steigt ganz allmälig bis zu einem Prozentsatze von $2^1/_4$ pCt. bei einem Einkommen von 2700—3000 Mark. Es ist doch nun in keiner Weise einzusehen, weshalb die sämmtlichen Einkommen über 3000 Mark ohne alle Rücksicht auf ihre Höhe immer nur mit 3 pCt. herangezogen werden sollen. Man bewegt sich also in der That lediglich in den Bahnen älterer Gesetzgebungsprinzipien, wenn man neben der Klassensteuer auch die Einkommensteuer in das System der Progression hineinzieht.

Und ganz ebenso verhielt es sich bisher schon mit den Kommunalsteuern. In der Instruktion zur Städteordnung vom 18. Februar 1834 wurde gestattet, daß die kommunalen Zuschläge zur Klassensteuer (eine Einkommensteuer gab es noch nicht) bei den obern Steuerklassen nach erhöhtem Prozentsatze erfolgen könnten, und in dem Rescripte der Minister des Innern und der Finanzen vom 3. August 1835 wurde geradezu darauf gedrungen, daß nicht bloß die untersten Klassen ganz befreit, sondern daß auch der Prozentsatz von dem steigenden Einkommen steigen müsse, weil durch einen gleichen Prozentsatz eine verhältnißmäßige Vertheilung der Steuern nicht bewirkt werde; und zwar wurde eine sehr schnell steigende Scala empfohlen. Es gereicht dem städtischen Bürgerthum, den in den Stadtverordneten-Versammlungen vorzugsweise vertretenen besitzenden Klassen zur hohen Ehre, daß sie diesen Gesichtspunkten bei der Regelung der kommunalen Einkommensteuer in überraschender Weise Anerkennung verschafft haben; bei einer dieserhalb angestellten Untersuchung hat sich das Resultat ergeben, daß fast alle städtischen Einkommensteuer-Systeme auf dem Prinzipe der Progression beruhen. Es war dem Finanzminister Camphausen vorbehalten, sich im Jahre 1874 im Widerspruch mit den altpreußischen Traditionen gegen die Progression bei der Kommunalbesteuerung auszusprechen.

Indessen sind zwei Vorbehalte allerdings zu machen.

Zunächst kommt natürlich alles auf die Art und Weise der Ausführung an. Die liberalen Parteien haben die Kosten ihrer Polemik gegen die Progression Jahre lang mit dem Einwande bestritten, daß das Privateigenthum dadurch in die äußerste Gefahr der Confiscation gebracht würde. Daran ist nur richtig, daß bei einer völlig unsinnigen Art der Progression das gesammte Einkommen auf den höhern Stufen von der Progression erreicht und gänzlich verschlungen werden würde; denn wenn bei 100 Mark Einkommen 1 pCt. und bei jedem weitern 100 ein weiteres Prozent erhoben würde, so hätte natürlich derjenige, welcher 100000 Mk. Einkommen bezöge, dieses ganze Einkommen als Steuer herauszugeben. Indessen das sind Thorheiten und Gespenster; es giebt kein einziges politisches Prinzip, welches nicht, ins äußerste Extrem getrieben, im Stande wäre, das Privateigenthum und andere höhere Interessen zu untergraben. Es handelt sich in Wirklichkeit nur darum, ob es nicht der Gerechtigkeit und dem Staatswohl entsprechend sein wird, ein Einkommen von 6000 Mk. mit 2 pCt., von 60000 Mk. mit 3 pCt., von 600000 Mk. mit 4 pCt. zur Steuer heranzuziehen. Selbstverständlich haben auch diese Zahlen nur die Bedeutung einer Illustration.

Sodann aber sollte man eigentlich von Progressionen solange gar nicht reden, als die bisherige Veranlagungsart dazu führt, große Massen des Einkommens, insbesondere des sog. Renten- und Geschäfts-Einkommens der Besteuerung gänzlich zu entziehen. Die in Folge dieser mangelhaften Veranlagung bestehende Ungerechtigkeit in der Heranziehung der einzelnen Steuerpflichtigen würde in unerträglicher Weise vermehrt werden, wenn man jetzt ohne vorherige Reform des Veranlagungsmodus mit der Einführung der Progression beginnen wollte.

Ueber eine Reform der Veranlagung demnächst.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner ⊙ Correspondent schreibt uns heute:

Neuerdings wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Landtag nicht erst im Januar k. J., sondern bereits im November d. J. einberufen werden soll, so daß also eine Concurrenz der beiden großen parlamentarischen Körperschaften bereits im Laufe d. J. zu erwarten wäre. Auch ist unzweifelhaft, daß für den Reichstag zwei Etats aufgestellt worden sind, obwohl noch keine definitive Bestimmung darüber getroffen ist, ob beide auch wirklich zum Vortrage gebracht werden sollen. Auch in Betreff des Einberufungstermins möchten wir die Möglichkeit einer anderweiteren Bestimmung noch nicht für ausgeschlossen halten; da doch wohl erst nach dem Ausfall der Wahlen sich eine Ansicht darüber bilden kann, inwieweit und in welcher Richtung die Staatsregierung auf eine gedeihliche Mitwirkung des Landtags bei der Gesetzgebung rechnen könne. Dennoch wird man sich wohl erst über die zu unterbreitenden Vorlagen schlüssig machen und hiervon hängt wiederum die parlamentarische Zeiteintheilung ab. In diesem Vorbehalten liegt nichts Anormales. Aber allerdings hat die diesmalige Wahlcampagne einen so beunruhigenden Charakter gezeigt, daß ernste Erwägungen in Bezug auf die Zukunft unseres parlamentarischen Lebens nahe rücken mußten. Jedenfalls ist es bezeichnend für die Situation, daß unmittelbar vor der Wahl die Nachricht verbreitet wird, daß an eine Abänderung des Preußischen Wahlgesetzes gedacht werde. Wir sagen absichtlich — „gedacht werde" weil wir glauben, daß es sich vorläufig erst um eine Erwägungsfrage handelt, was auch durch die heutige Nordd. Allg. Ztg. (Nr. 483) insofern bestätigt wird, als sie eine möglichst allgemeine Betheiligung an den Wahlen aus dem Grunde für geboten hält, weil sich sonst nicht constatiren lasse, welches Wahlsystem die meisten Chancen für die ungefälschte Aeußerung der Volksmeinung darbiete. Jedenfalls beweist der in Rede stehende Artikel der N. A. Z. jetzt, wie sehr falsch man einen früheren verstanden hatte, sich zu der Auffassung bekannte, daß es nicht die Sorge der Regierung zu sein brauche, wie die Mehrheit beschaffen sei; sie könne warten, bis das Verständniß ihrer Absichten im Volke sich derart verbreitet habe, daß die Wähler selbst für die nöthige Mehrheit sorgten. Man fand darin eine Aeußerung des Pessimismus. Sehr mit Unrecht und mit sehr unzureichender Kenntniß der Personen und Verhältnisse. Denn vielleicht ist wohl noch niemals der Gedanke in Erwägung gekommen, ob es nicht vielleicht angezeigt sei, die großen Absichten und Ziele eine Zeit lang auf sich beruhen zu lassen und nur den dringenden Sorgen des Tages obzuliegen; aber gewiß ist niemals daran gedacht worden, die Dinge gehen zu lassen, wie sie wollen, selbst wenn sie so gehen, wie sie nicht sollen, wenn das Interesse des Staates unversehrt bleiben soll. Jene Erwägung konnte sich empfehlen aus der Rücksicht für die Abneigung gegen politische Aufregung, welche in einem großen Theile der Bevölkerung vorhanden ist; im Interesse der Erholung und Sammlung: aber keine verständige Regierung wird auf den Pessimismus spekuliren, am wenigsten eine Regierung, welche wie die unsrige gerade durch eine thatkräftige Initiative sich charakterisirt. Aber es wird ihn gerade in Folge der gegenwärtigen Verwirrung allerdings die Erwägung aufgedrängt, wie es möglich sein könnte, die öffentliche Meinung von den Partei-Terrorismus zu emancipiren, mit welcher Erwägung man zu der weitern Frage nach der Wirkung der beiden Wahlsysteme im Reiche und in Preußen gelangt. Je mehr die Regierung für ihre Absichten auf die Zustimmung der Nation rechnet, wenn erst das Urtheil derselben frei geworden ist, um so mehr wird's ihr am Herzen liegen, dafür zu sorgen, daß die Volksmeinung auch ihren adäquaten Ausdruck erhalte. Im Hinweis auf bezügliche Erwägungen darf also wohl am wenigsten in einem sensationellen Sinne gedeutet werden.

Im Jahre 1881 erhielten in der Provinz Hannover von 60118 neugeborenen Kindern evangelischer Eltern 57107 die Taufe; von 14521 bürgerlich geschlossenen Ehen evangelischer Paare oder Paare gemischter Konfession, unter denen 631 Mischehen waren, wurden 13848, darunter 284 Mischehen, kirchlich eingesegnet. Die evangelischen Taufen betrugen demnach 96,62 Proc. der Geburten und die evangelischen Trauungen 97,48 Proc. der bürgerlichen Eheschließungen. Der letztere Prozentsatz stellte sich in der Provinz Hessen-Nassau ungünstiger heraus, nämlich auf 93,06 Proc.; dagegen war dort der Prozentsatz der evangelischen Taufen zu den Geburten etwas günstiger als in Hannover, nämlich 96,94 Proc. Von 38134 in Hessen-Nassau geborenen Kindern evangelischer Eltern wurden 35047 evangelisch getauft und von 8633 bürgerlich geschlossenen Ehen, darunter 1225 Mischehen, 7464 (546 Mischehen) kirklich eingesegnet. In Schleswig-Holstein zeigte sich das umgekehrte Verhältniß: während nur 94,35 Proc. der Geborenen getauft wurden, betrug der Prozentsatz der evangelischen Trauungen zu den bürgerlichen Eheschließungen 98,66 Proc. Es wurden 36,017 Kinder evangelischer Eltern geboren und 33781 getauft. 8392 bürgerliche Ehen evangelischer Paare oder Paare gemischter Konfession, darunter 136 Mischehen, geschlossen und 8212 evangelische Trauungen, darunter 41 von Mischehen, vollzogen.

Am Sonnabend hat sich der neue Bürgermeister von Prag mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Stadtverordneten ihr Mandat niedergelegt haben, veranlaßt gesehen, den Eindruck seiner provocatorischen Antrittsrede abzuschwächen. Er hielt eine Rede, worin er seinem lebhaften Bedauern über die Resignation der deutschen Stadtverordneten Ausdruck gab und unter Hinweis auf seine Vergangenheit den Gedanken zurückwies, als hätte er in jenem feierlichen Momente irgendwie ein Mitglied des Kollegiums beleidigen wollen, an dessen Spitze er berufen worden sei. Redner weist darauf hin, daß er dem Herkommen gemäß sich auch der deutschen Sprache bedient habe und zwar gerade in jenem Momente, wo seine Worte die dankbare Anerkennung für die nach allen Seiten gleich gerechte Thätigkeit des Statthalters ausdrückten. Er, Redner, würde weiter deutsch gesprochen haben, wenn er geahnt hätte, daß der Gebrauch des Tschechischen Anstoß erregen würde. Redner betont ferner, daß er nicht von einem Aufblühen des kernslawischen Prags, sondern des goldenen slawischen Prags gesprochen habe, wie gerade die Slawen Prag bezeichneten; diese Bezeichnung der Stadt, welche slawisch nach ihrer Vergangenheit wie nach dem Hauptcharakter ihrer Bevölkerung, sei die Ausführung eines statistischen etnographischen Faktums und vollkommen mit der üblichen Redeweise übereinstimmend. Er habe auch ehrlich beigefügt, daß dies keine Demüthigung oder Mißachtung der deutschen Bevölkerung involvire, daß er wünsche, Prag möge ein Wettplatz beider Stämme sein auf dem Gebiete des Friedens und der Kulturbestrebungen. Redner wollte, konnte seiner Ansicht nach Niemand beleidigen, nur er würde bedauern, wenn eine irrige Voraussetzung die Mitglieder zu der Mandatsniederlegung veranlaßt habe. Er werde sein Gelöbniß halten, gerecht und unparteiisch vorzugehen. Schließlich fordert der Bürgermeister die Vertreter der Stadt auf, diese Grundsätze auch dann zu beachten, wenn ein ganzes Viertel der Stadt unvertreten sein sollte, und das Interesse der Unvertretenen mit gleicher Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Fürsorge zu bewahren.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 15. Oktober. (Der Kaiser) wird in längstens 8 Tagen hier erwartet, um dann die Winterresidenz in Berlin zu nehmen, das eingetretene schlechte Wetter dürfte die Rückkehr des Kaisers vielleicht noch beschleunigen. Wie man uns aus Baden schreibt, ist es dort bereits ungewöhnlich stille und wünsche der Kaiser kaum weitere Ausdehnung seines Aufenthaltes außerhalb Berlins. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr der Kaiserin ist eine Bestimmung noch nicht getroffen, doch wird die hohe Frau wahrscheinlich, wie dies auch in früheren Jahren gehalten worden ist, in der zweiten Hälfte des November in Berlin anwesend sein. Die geplante Betheiligung des Kaisers an den Hofjagden bleibt selbstverständlich von dem Gesundheitszustand des greisen Monarchen abhängig. Nach ichten aus Hofkreisen wollen wissen, daß die Aerzte trotz des Wohlbefindens des Kaisers angerathen hätten, jede Anstrengung zu vermeiden.

— (Se. Majestät der Kaiser) hat, wie die N. A. Z. mittheilt, auf Anlaß des von dem Geheimen Rath Hahn herausgegebenen Buches „Zwanzig Jahre" Gelegenheit genommen, Allerhöchst seine Genugthuung darüber auszusprechen, daß derselbe in einem kurzen Rückblick auf die Wirksamkeit des Fürsten Bismarck dessen eminente Verdienste um das engere und weitere Vaterland dem Volke nochmals vor Augen geführt habe.

— (Der Kronprinz) gedenkt an seinem Geburtstage, dem 18. d. M., einen Ausflug zu machen, und wird daher keinerlei persönliche Gratulationen annehmen. Für diejenigen Personen aber, welche demselben ihre Glückwünsche an dem gedachten Tage darzubringen wünschen, wird, wie der „R.-Anz." meldet, ein Buch zum Einzeichnen der Namen im Palais des Kronprinzen in Berlin ausliegen.

— (Prinzessin Christian) von Schleswig-Holstein Prinzessin Helene von Großbritannien), Schwester unserer Kronprinzessin und Schwägerin des Geh. Raths Esmarch in Kiel, hat dessen Buch über die erste den Verwundeten zu leistende Hülfe ins Englische übersetzt.

— (An der gestrigen Parforce-Jagd im Grunewald) nahm Prinz Wilhelm zum ersten Male nach seiner Rückkehr von der Jagd aus den steirischen Bergen Theil. Prinz Wilhelm erschien am Rendezvous in einem offenen, mit vier Hellbraunen bespannten Jagdwagen. Beim Rendezvous waren etwa 50 Herren erschienen. Auch Damen hatten sich, wie die „N. Pr. Ztg." meldet eingefunden, um an der Jagd theilzunehmen, wie die Gräfin Hohenau II., oder auch um der Jagd als Zuschauerinnen zu folgen, wie die Frau v. Rochow, Frau v. Gustedt, Frau v. Michaelis. Zuerst war das Wetter nicht sehr günstig. Ein rauher Wind fegte durch die Wipfel der Haide, doch bald legte er sich und unter günstigen Bedingungen nahm die Jagd ihren Anfang. Sie ging zuerst auf Kohlhasenbrück zu, wendete sich jedoch bald und nach kurzem Stopp an einer Schonung nahm sie im flotten Galopp von etwa 25 Minuten ihren Fortgang bis nach den Drewitzer Wiesen. Hier im Moraste deckten die Hunde, welche in diesem Jahre besonders scharf sich zeigten, den Ueberläufer. Lieutenant v. Mellenthin von dem 3. Garde-Ulanen-Regiment hob aus, Prinz Wilhelm gab den Fang. Das Hallali erfolgte am Rande der Drewitzer Wiesen im Holze. Den Rückweg nahm Prinz Wilhelm in einer Gruppe von ungefähr 25 Jagdherren zu Pferde. Die nächste Jagd findet am Montag statt, wegen des Rennens des Hindernißs-Vereins, welches auf Dienstag, den gewöhnlichen Jagdtag, angesetzt ist.

— (Für die Zwecke des Weltpostvereins) soll die Stückzahl der Postkarten mit bezahlter Antwort, der Sendungen mit Empfangsanzeigen und der Eilsendungen während der drei Tage vom 18. October, 12 Uhr 1 Min. morgens, bis zum 20. October, 12 Uhr nachts, ferner die Anzahl der im Postwege bezogenen Zeitungen und Zeitschriften für das Kalenderjahr 1882 ermittelt werden. Demgemäß hat das Reichspostamt die Postanstalten angewiesen, die erforderlichen Ermittlungen vorzunehmen.

— (Der Dresdener Bahnhof) hat mit dem heutigen Tage als Personen-, Gepäck- und Eilgut-Abfertigungsstelle zu existiren aufgehört. Der aus Fachwerk aufgeführte schmucklose Bau, der bisher als Berliner Bahnhof der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft funktionirte, tritt nach siebenjähriger Benutzung in den wohlverdienten Ruhestand. Gestern Nacht 11 Uhr 46 Minuten lief der letzte, von Dresden kommende Zug in das alte Bahnhofsgebäude ein; heute früh 7 Uhr 50 Minuten verließ der erste Zug der Dresdener Bahn, ein beschleunigter Personenzug, die Halle des Anhaltischen Bahnhofs, von wo künftig die Züge auf der Berliner-Dresdener Bahn abgelassen werden.

— (Der Fernsprechbetrieb Berlins) erfreut sich, nach dem am 1. d. veröffentlichten Katalog der angeschlossenen Personen, eines außerordentlichen und erfreulichen Aufschwunges. Während der sechs Monate vom April bis October ist die Zahl der Theilnehmer beträchtlich gewachsen. Es bestehen heute schon 914 Verbindungen, während vor 18 Monaten der Betrieb mit 10 Theilnehmern eröffnet wurde. Mit jedem neuen Theilnehmer aber wird der Zwang für die Geschäftsfreunde derselben, ihnen zu folgen, dringender. Interessant ist es, den Weg nachzuspüren, die die Telephonleitungen sich langsam gebahnt haben. Die Fabrikanten zwangen die Spediteure, die Spediteure brachten zu Wege, daß jetzt sämmtliche Eisenbahn-Güterexpeditionen in den Fernsprechbetrieb eingeschaltet sind. Den Banken folgten die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188210172-18/fragment/page=0001

Maler, den Bankiers die Delikatessen- und Weinhändler, die Cafés und Konditoreien. Kaum eine Geschäftsbranche, die nicht vertreten ist, keine bedeutende Firma, die sich nicht angeschlossen hätte. Aber interessanter als die Thatsache, daß die Geschäftswelt sich willig hat in's Netz locken lassen — in's vielverschlungene Netz der Telephondrähte — ist es, daß auch das Privatpublikum sich anschickt, sich die Vortheile und Annehmlichkeiten des Telephons zu Nutze zu machen. Da finden wir schon 6 Aerzte und 3 Apotheken, mehrere Rechtsanwälte und Baumeister, eine Anzahl Rentiers und eine Rentière, einen Professor an einer Hochschule, einen Kunsthändler und einen Bildhauer und aus den Reihen der Herren vom Handwerk zwei Schlächtermeister, einen Bäckermeister und einen Maler. Nur eine Gruppe von Interessenten steht kurzsichtig und den eigenen Vortheil nicht erkennend, noch abseits: die Theater. Mit Ausnahme der Philharmonie, die sich aber in der Rubrik „Stand" als Aktiengesellschaft markirt, ist kein Theater beim Telephonbetrieb betheiligt.

— Poln. Wartenberg, 13. October. (Ueber den Nachlaß des Prinzen Calixt Biron von Kurland) auf Schloß Wartenberg ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Prinz ist am 8. März d. J. verstorben, uno sein Sohn und Benefizialerbe Prinz Gustav Biron von Kurland sollte seine Schulden bezahlen. Um dem zu entgehen, beantragte er das Konkursverfahren, da sein eigenes Vermögen, die Herrschaft Poln. Wartenberg u. s. w., als Fideikommiß von dem Konkurse nicht betroffen werden kann.

— Bromberg, 13. October. (Das Befinden) des Regierungs-Präsidenten Tiedemann hat der „Post" zufolge in letzter Zeit so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß derselbe, auf einen Stock gestützt, bereits wieder kleinere Ausgänge machen kann. Die Heilung des Fußes hat einen durchaus normalen Verlauf genommen und läßt hoffen, daß die Wiederherstellung bald eine vollständige sein wird.

— (Das Schloß in Fulda) nebst Park und Pavillon war bekanntlich von dem Landgrafen von Hessen auf Wunsch der Stadt Fulda zu dem Preise von 400 000 ℳ an diese verkauft worden. Indessen war des fideicommissarischen Charakters des Besitzes wegen außer der bereits erfolgten Zustimmung der hessischen Agnaten auch die Genehmigung des Königs erforderlich, die, wie die „Tägl. Rundschau" hört, jedoch versagt worden ist. Demnach wird der abgeschlossene Kauf hinfällig.

— (Prinz Wilhelm von Hohenzollern), der älteste Sohn des Erbprinzen Leopold, wird sich in einigen Tagen von der Weinburg mit seinem militärischen Begleiter nach Berlin bezw. Potsdam begeben, um daselbst als Seconde-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß in die Armee einzutreten.

— (Geheimrath Professor Helmholtz), unser berühmter Physiker, hat sich bekanntlich im Auftrage der Regierung nach Paris begeben, um an den Verhandlungen der in diesem Monat dort tagenden „Internationalen Kommission für elektrische Bestimmungen" theilzunehmen. Herr Helmholtz wird aus diesem Grunde voraussichtlich über den Anfang des Wintersemesters hinaus von hier abwesend sein und hat deshalb für seine Lehrthätigkeit an der Universität eine Reihe von Vertretungen angeordnet. So wird der erste Assistent am Physikalischen Institute, Dr. Kayser, die von Professor Helmholtz angekündigte Vorlesung über Experimentalphysik statt seiner am 24. d. M. beginnen. Die praktischen Uebungen im physikalischen Laboratorium werden die Assistenten Dr. Hagen und Dr. Hertz leiten, event. wird Geheimrath Professor G. Kirchhoff den vorgeschritteneren Laboranten mit Rath zur Seite stehen. Dagegen wird Geheimrath Helmholtz die angekündigte Vorlesung über theoretische Physik erst nach seiner Rückkehr halten.

— Bromberg, 15. Oktober. (Jubiläum.) Der Präsident des hiesigen Landgerichts, Herr Laube, feierte heute unter großer Theilnahme der Militär- und Civilbehörden, sowie der hiesigen Bevölkerung sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Von Sr. Majestät dem Könige ist dem Jubilar der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Der Kammergerichts-Präsident, Geheimer Ober-Justizrath Herr Meyer) beabsichtigt, dem Vernehmen nach, in den Ruhestand zu treten und seine Stellung zum 1. Jan. k. J. aufzugeben. Als sein Nachfolger wird auch bereits der gegenwärtige Präsident des Oberlandesgerichts in Posen, Herr von Kunowski, bezeichnet.

— Hannover, 13. Oktober. (Zum hannöverschen Kanonendiebstahl.) Bekanntlich wurden vor etwas mehr als Jahresfrist von der Feste Wilhelmstein, die, im Steinhuder Meere belegen, zur Aufbewahrung einer Menge alterthümlicher Waffen und Rüstungen, Gemälde und dergleichen mehr, Eigenthum des fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hauses, dient, zwei der kleinen Kanonen gestohlen, deren ursprüngliche Röhren, aus Geld gegossen, in mit Silber beschlagenen kleinen Lafetten ruhten und durch den Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, den portugiesischen Artillerie-General, nach seiner Heimath gebracht werden sein sollen. Die Originale der Kanonenröhre existirten nicht mehr, doch getreue Nachbildungen derselben aus Bronce mit starker Vergoldung täuschten das Auge und erweckten die Begier nach dem Besitze der Goldmassen in unbekannt gebliebenen Dieben, welche sich der Kanonen bemächtigten. Die beiden Rohre, meiner der „Hann. Cour.", blieben verschwunden, bis vorgestern die beiden Söhne der Arbeiterfrau Brunette in Linden eines der Rohre in dem Davenstedter Holze unter Laub versteckt auffanden und nach Hause brachten. Die Diebe hatten, als sie die Ueberzeugung gewonnen, daß sie anstatt des erhofften Goldklumpens im Gewicht von etwa 4.50 kg nur Messing oder Bronce erbeutet hatten, die nur geringen Metallwerth haltenden Diebstahlsobjekte an jener Stelle verborgen.

— (Dankenswerthe Verfügung des Eisenbahnministers.) Mit der Verstaatlichung verschiedener Privat-Eisenbahnen sind eine Menge von Unterbeamten in den Staatsdienst mit übernommen worden, welche sich weder im Besitz eines Civilversorgungsscheines befanden, noch überhaupt Soldaten gewesen waren. Diese Beamten sind bei entsprechender Gelegenheit fast durchweg entlassen worden. Als die Berliner Stadtbahn den Betriebe übergeben wurde, stellte die Verwaltung ebenfalls als Billetcontroleure, Thürschlüßer, kurz für den niederen Stationsdienst Leute an, die je nachdem auch nicht civilversorgungsberechtigt oder gar nicht Soldat gewesen waren, — allerdings nicht etatsmäßig —, ohne auf die früher entlassenen Beamten Rücksicht zu nehmen. Diese Letzteren haben sich nun vor einiger Zeit beim zuständigen Ministerium in einer Collective-Eingabe beschwert und darauf hin hat der Minister verfügt, daß die bisher angestellten Unterbeamten der Stadtbahn, gleichviel ob civilversorgungsberechtigt oder nicht, vom 1. Januar ab etatsmäßig angestellt und dadurch vor unverdienter Entlassung sicher gestellt werden; daß aber von jetzt ab bei Anstellung neuer Beamten auf diejenigen Personen Rücksicht genommen werde, welche ohne Civilversorgungsberechtigung von Privatbahnen angestellt und nach Uebernahme der Bahn u durch den Staat entlassen worden sind. Nach diesen Personen sollen überhaupt nur noch solche angestellt werden, welche civilversorgungsberechtigt sind. Diese durchaus gerechte Verfügung erregt in den Kreisen der Bahnbeamten die größte Befriedigung.

— Düsseldorf, 13. Oktober. (Der Landes-Direktor Frhr. Hugo v. Landsberg-Steinfurt) soll seiner geschwächten Gesundheit wegen die Leitung der provinzialständischen Central-Verwaltung niederzulegen beabsichtigen. Ein längerer Urlaub, von welchem Genesung seiner durch seine Berufsthätigkeit angegriffenen Nerven gehofft wurde, scheint den wünschenswerthen Erfolg nicht gehabt zu haben.

— (Mord.) Im August dieses Jahres begab sich der Meister der königl. Gewehrfabrik zu Erfurt, Sartory, zu einem vierwöchentlichen Urlaub nach Straßburg im Elsaß. Da er, der als pünktlicher und gewissenhafter Beamter bekannt war, nach Ablauf des Urlaubes nicht zurückkehrte, so wurden Recherchen angestellt, welche ergeben, daß Sartory zuletzt in Kettwig a. d. Ruhr, woselbst er Familienangelegenheiten zu ordnen hatte, gesehen worden. Jetzt ist nun die Familie benachrichtigt worden, daß Sartory auf der Rückreise ermordet worden ist. Die Leiche wurde von Fischern in der Ruhr aufgefunden. Am Körper sah man die Spuren eines starken von einem stumpfen Gegenstande wie von einem Gewehrkolben herrührenden Stoßes oder Schlages, außerdem war Sartory in die Brust geschossen. Die Baarschaft fand sich noch in der Tasche des Rockes vor.

— (Rabeneltern.) In Begleitung eines Beamten aus Köln kamen drei Kinder im zartesten Alter in Mainz an, um nach Köln gebracht und dort auf Kosten der Stadt unterhalten zu werden. Die Eltern der unglücklichen Kinder, welche bemittelt sein sollen, waren vor Kurzem zur Ausstellung nach Nürnberg gereist und hatten dort ihre Kinder in einem Hotel hilflos zurückgelassen, während sie selbst flüchtig gegangen sind und wahrscheinlich ihren Weg nach Amerika genommen haben.

— (Eisenbahnunfälle.) Am Siegener Bahnübergang in Baden ereignete sich am 10. Oktober Nachts ein Unfall, der leicht große Dimensionen hätte annehmen können. Ein um selbe Zeit mit einem leeren Heuwagen heimkehrender Bauer öffnete gewaltsam die am gedachten Uebergange befindliche Barrière, um noch vor dem heranbrausenden Güterzuge hinüber zu kommen. Der Wagen wurde aber von der Maschine erfaßt, zertrümmert und c. 150 Meter (?) weit seitwärts geschleudert, das eine Pferd auf der Stelle getödtet, das andere noch eine Strecke weit mitgeschleift. Der leichtsinnige Urheber des Unglückes blieb unversehrt und wird hoffentlich seiner Strafe nicht entgehen. Das Bahnpersonal trägt an dem Unfall keine Schuld. — Am 11. Oktober früh wurde der Vorstand der Bahnstation Schalding bei Passau, Herr Krieninger, als er im letzten Augenblick das fälschlich „Halt" anzeigende Stationssemaphor umstellen wollte, und zu diesem Behufe über das Geleise sprang, von der Lokomotive des Schnellzuges erfaßt, unter die Räder geschleudert und sofort getödtet. Arme und Beine sind vom Rumpfe getrennt und die Schädeldecke vom Kopf weggerissen. Ein eigenthümliches Spiel des Zufalls ist es, daß gerade vor einem Jahre in derselben Nacht der Sohn des Verunglückten von einem Eisenbahnzuge zwischen Schalding und Sandbach übersahren wurde und seinen Tod fand.

Oesterreich. (Die Erzherzogin Marie Valerie von Oesterreich) empfindet ein überaus herzliches, fast freundschaftliches Wohlwollen für ein vierzehnjähriges Bauernmädchen, Tochter eines Eisenbahnwärters. In frühesten Jahren hatte die Erzherzogin die kleine Juliska — dies ist der Name des Bauernmädchens — gar oft besucht und mit ihr auf den Wiesen manche Stunde bei heiteren Kinderspielen verbracht. Im verflossenen Jahre, als die jugendliche Erzherzogin als „großes Mädchen" zu gelten begann, schenkte sie ihrem Schützling alle ihre kostbaren Spielsachen; vor einigen Tagen aber besuchte sie auf's neue ihre Spielgenossin, um sich von dem Wohlergehen der Juliska zu überzeugen. Wie es heißt, soll das Mädchen demnächst in den Hofstaat der Erzherzogin aufgenommen werden.

— (Blitzzüge). Die Schnelligkeit der Jagdzüge genügt nicht mehr: Blitzzüge sollen jetzt auf den großen internationalen Eisenbahnstraßen eingeführt werden. Der erste dieser Blitzzüge wurde, Wiener Blättern zufolge, probeweise am Dienstag Abends 7 Uhr in Paris abgelassen und traf am Mittwoch um 11 Uhr 40 Min. Nachts in Wien ein. Mit Rücksicht auf die Zeitdifferenz zwischen Paris und Wien hat daher der Zug 27 Stunden 52 Min. zur Zurücklegung der Strecke Paris-Wien bedurft. Die Fahrtdauer stellt sich somit um 5 Stunden 2 Min. geringer, als die direkten Kurierzüge, welcher eine Fahrzeit von 33 Stunden hat. Der Zug brachte von Paris 40 Passagiere, worunter ungefähr die Hälfte geladene Gäste waren. Der Probetrain war zusammengestellt aus der Lokomotive, aus zwei Gepäckwagen, vier Schlafwaggons, einem Restaurationswagen und einem Bremsenwagen. Die relativ kurze Fahrtdauer wird nicht durch eine nennenswerthe Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit, sondern hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß der Zug während der ganzen Tour nur 14 halbstellen hat, und daß der Aufenthalt in den einzelnen Stationen, ganz unabhängig von Anschlüssen, nicht länger währt, als es die Rücksichten auf den technischen Betrieb bedingen.

Frankreich. Paris, 12. Oktober. (Die Gesandtschaft der Königin von Madagaskar) traf gestern aus Marseille hier ein und stieg im Grand Hotel ab. Nach den neuesten Berichten besteht dieselbe aus zwei Gesandten, einem Dolmetsch und einem Sekretär. Der erste Gesandte heißt Ravoninahitriniarivo, was in unverdürgter Uebersetzung bedeuten soll: „Tausendmal von Gott geschenkt." Sr. Exc. Ravo ..... ꝛc. ist ungefähr 40 Jahre alt, klein, von gedrungener Gestalt, dunkelfarbig, mit rundem Gesicht, runder, kurzer Nase, dichtem, wolligen Haarwuchs und schwarzem Schnurrbart. Ein nervöser Tic zwingt ihn, beständig mit dem linken Auge zu blinzeln, und die entsprechende Backe zu verziehen. Ravo ..... ꝛc. ist aus adeligem Hause, der Neffe des Premierministers, Minister des Auswärtigen am Hofe seiner Königin und mit dem 15. Ehrengrad bekleidet. Wie es scheint, ist der 16. Ehrengrad der höchste, der bei den Hovas überhaupt erreicht werden kann. Der zweite Botschafter Ramanitaka ist jünger, etwas hübscher und eleganter, des 14. Ehrengrads theilhaftig und spricht englisch, während seinem Vorgesetzten jede Kenntniß einer europäischen Sprache abgeht. Die beiden Gesandten und ihr Sekretär Moses Anarianifa gehören dem protestantischen Glauben an, der Dolmetsch Marcus Rabibiboa hingegen ist Katholik und ein Zögling der hiesigen Jesuitenanstalt der Rue de Sèvres. Die vier Herren tragen europäische Kleidung, scheinen sich aber darin nicht sehr behaglich zu fühlen. Sie sollen von ihrer Königin den Auftrag haben, zu erwirken, daß deren Rechte über die ganze Insel Madagaskar, welche ihr von der Republik bestritten worden, wieder zur Anerkennung gelangen.

— (Der 89. Jahrestag des Todes der Königin Marie Antoinette) wird in diesem Jahre zu Paris am 16. Oktober gefeiert werden. Die Messen werden von 7 Uhr Morgens bis Mittags zu allen Stunden in der Sühnungskapelle der Rue d'Anjou gelesen werden. Die erste Messe wird von dem Seelsorger an demselben Orte celebrirt werden, wo die sterblichen Hüllen Ludwig XVI. und Marie Antoinettens während zwanzig Jahren geruht haben. Die Almosensammlung soll auf Wunsch des Erzbischofs von Paris zugunsten der Sacré-Coeur-Kirche stattfinden. Für die um 10, 11 und 12 Uhr angesetzten Messen werden für die Mitglieder der königlichen Familie Bourbon, die Senatoren und Deputirten Plätze reservirt; die Capelle wird dem Publikum bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

Lokales.

Halle, den 16. October.

— (Die Versammlung der freiconservativen Partei), welche am Sonnabend im großen Saale des „Neuen Theaters" stattfand, darf mit Recht als ein Vorgang von ungewöhnlicher Tragweite in unserem öffentlichen Leben beurtheilt werden. Erst vor wenigen Wochen in unserer Stadt neu begründet und daher naturgemäß einzweilen noch über einen verhältnißmäßig kleinen Stamm aufrichtiger Anhänger gebietend, hat es die hiesige freiconservative Partei doch schon vermocht, sich als selbstständigen politischen Factor bei unseren Mitbürgern einzuführen und die öffentliche Meinung zu dem Tribut rückhaltloser Achtung zu verpflichten. Das war eine Versammlung selbstbewußter Politiker, die sich vorgestern zusammengefunden hatte, in welcher jeder Einzelne durchdrungen war von dem tiefen Ernst der inneren Lage und dem festen Bestreben, die Hand mitanzulegen, um unser Vaterland zu retten vor dem Abgrund, dem es mit jähem Sturze entgegeneilt. Die Versammlung verdient besondere Beachtung, nicht allein wegen der Personen, welche in ihr das Wort führten, sondern auch wegen des Geistes, der sie beherrschte. Man konnte anfänglich darüber im Zweifel sein, ob das besondere Hervortreten der Freiconservativen nach dem Abschlusse des Compromisses mit den übrigen Conservativen gerechtfertigt erscheinen und nicht eher zu einer Zersplitterung als zu einem festen Zusammenhalten der kaum geeinten Kräfte führen könnte. Seit Sonnabend haben diese Bedenken keine Berechtigung mehr. Der Verlauf der Versammlung ist in allen seinen Einzelheiten ein köstliches Zeugniß dafür, daß Deutsch- und Freiconservative sich nicht mehr als feindliche Brüder gegenüber, sondern als zwei politische Gruppen zur Seite stehen, welche, wenn auch in getrennter Schlachtordnung, die gleichen Ziele verfolgen und jede für sich ihre volle Berechtigung auf Sonderexistenz haben.

Dem Redner, welcher gewissermaßen berufen war, pro domo zu sprechen, Herrn Graf von Wintzingerode, gelang es in meisterhafter Weise die besondere Aufgabe der Freiconservativen zu markiren: auf dem Boden einer verständigen Realpolitik den Uebergang vom Liberalismus zum Conservatismus zu vermitteln. Wer die Verhältnisse in Halle kennt, wird zugeben müssen, daß hier noch mehr, wie anderwärts, die freiconservative Partei ein unentbehrlicher Factor im politischen Leben ist hier, wo die gemäßigsten Anschauungen überwiegen, aber Mißtrauen und richtige Vorurtheile die gemeinsame Arbeit in der Sache längst übereinstimmender, doch in verschiedenen Parteilagern zerstreuter und sich daher ganz zwecklos bekämpfender Elemente bisher vereitelt haben. Diese Elemente zu sammeln, wird für die extremen Conservativen sehr schwer, für die Freiconservativen aber keine aussichtslose Mühe sein. Allerdings muß man sich vor allen optimistischen Anschauungen hüten und fürs Erste schon mit einem Anstandserfolg vorlieb nehmen, die Kraft und Lust zu unverdrossenem Fortarbeiten, welches allein den Sieg verbürgt, erlahmt sonst zu leicht. Bei geschickter Taktik und energievollem Handeln ist der Erfolg indeß mit Zuversicht zu erwarten; denn, wie die Versammlung am Sonnabend bewiesen hat, die Partei verfügt über eine Reihe vorzüglicher Kräfte und ist bei loyalem Verhalten des Rückhalts in der deutschconservativen Partei stets sicher.

Beides trat ebensosehr in der Rede des Herrn Oberbürgermeisters von Boß, wie in der des Herrn Kammerherrn von Krosigk, den Candidaten der vereinigten Conservativen, hervor. Die des Ersteren machte einen sichtbaren Eindruck. Herr von Boß verschmähte es, durch irgend ein außergewöhnliches Mittel, durch phrase logischen Wortreichthum oder Kunstgriffe der Dialectik, auf seine Zuhörer einzuwirken. Die Gewalt der Thatsachen ließ er für sich sprechen: in schlichten, daher aber um so eindrucksvolleren Worten schilderte er die Zustände, wie sie sind, die Gefahren, die uns bedrohen, die Ziele, die er verfolgt. Jedes Wort war ein Beleg dafür, daß er in langer Praxis den Blick für die wahren Bedürfnisse des Volks geübt und den Muth, frei seine Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen, sich gewahrt hat. Nimmt man hierzu, daß er mit dem Bewußtsein eines Mannes, der stets das Gute gewollt und mit ganzer Kraft gewirkt hat, es unterließ, sich die Gunst der Wähler anders, als durch den einfachen Hinweis auf seine vierzig Jahre hinburch dem Staate und der Stadt geleisteten Dienste zu verschaffen, so müssen wir sagen: Herr von Boß hat alle seine offenen und geheimen Gegner in seiner vorgestrigen Rede entwaffnet, seine Freunde zur Bewunderung hingerissen.

Doch auch die Rede des Herrn von Krosigk war von gewaltigem Eindruck. Ihre Bedeutung liegt in dem lauten Appell an die Conservativen, weise Maß zu halten und die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden. Das, was er in dieser Beziehung äußerte, verdient wohl von allen Conservativen beherzigt zu werden und ist vorzüglich geeigne, das innige Hand in Hand gehen der Deutsch- und Freiconservativen zu ermöglichen, worauf wir im Interesse des Vaterlandes den allergrößten Werth legen. Beide Parteien sind auf eine unausgesetzte, durch Compromisse mannigfacher Art zu bewirkende Cooperation, nicht aber auf eine Sonderoperation angewiesen, beide gehalten, die vollste Loyalität, ohne jeden Hintergedanken, in allen Fällen walten zu lassen. Sie leisten sich selbst damit den besten Dienst, wie Herr von Krosigk beredt hervorhob, denn Eintracht giebt Macht. Dieser hochverdiente Mann ist daher auch besonders geeignet, die Stimmen aller Conservativen in Stadt und Land auf sich zu vereinigen, während Herr von Boß zugleich seine Hand allen denen im nationalliberalen Lager reicht, welche seine Befriedigung in dem gegenwärtigen Verhalten der Parteileitung, wie sie von Berlin aus geübt wird, finden. In der That, wir wüßten kaum Würdigere den Wählern zu empfehlen, als diese Männer: ihre vorgestrigen Reden haben bewiesen, daß sie das Herz und den Kopf auf dem rechten Flecke zu sitzen haben und so sind, wie wir sie im Landtag gebrauchen.

— (Eröffnung der Hallischen Straßenbahn.) Der gestrige Tag kann als ein wichtiger Marksteln in der Geschichte unserer Stadt bezeichnet werden. Das Institut, welches Halle auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188210172-18/fragment/page=0002

der Leiter zur Großstadt um einige Sprossen höher bringt, die Hall'sche Straßenbahn, ist dem Verkehr übergeben und die feierliche Eröffnung desselben unter lebhafter Betheiligung der Behörden und des Publikums vollzogen worden. Schon lange vor Mittag wogte eine zahlreiche Menge auf dem festlich geschmückten Marktplatz und in den von der Bahn berührten Straßen, welche großentheils mit Flaggen geschmückt waren. Zur programmmäßig festgesetzten Zeit hatten sich am Rathhause die städtischen Behörden, an deren Spitze Herr Oberbürgermeister **Staude** und die beim Straßenbau im Comité gewesenen Stadtverordneten, ferner die Herren Unternehmer und deren Gäste, so u. A. die Herren Directoren Haarmann aus Osnabrück und Conrau aus Randero in Dänemark, Bauinspector Fischer aus Bremen eingefunden. Um den Vertreter der königlichen Regierung bei ihrer Ankunft von Merseburg zu empfangen, ging die Fahrt vom Markt zunächst nach dem Bahnhofe. Die 12 zur Fahrt bestimmten und mit Fähnchen festlich geschmückten Wagen fuhren rechtzeitig genug vor, so daß sich präcis um 1 Uhr der Zug in Bewegung setzen konnte. Vom Bahnhof, woselbst der in Vertretung des Regierungspräsidenten Herrn von Diest eingetroffene Oberregierungsrath Herr von Bötticher sich zu den Festtheilnehmern gesellte, ging die Fahrt zurück auf den Markt, dann durch die große Ulrichstraße, durch die Geiststraße nach Giebichenstein bis zur Saalschloßbrauerei. Unser Nachbarort Giebichenstein hatte es sich besonders angelegen sein lassen, die Straßen mit Flaggen und Ehrenpforten zu schmücken. An der Saalschloßbrauerei empfingen Böllerschüsse den Zug. Die Fahrt vom Bahnhofe bis hierher hatte 23 Minuten gedauert. Nachdem die Gesellschaft ausgestiegen und in die Räume des Etablissements, welches einen besonders festlichen Schmuck trug, eingetreten war, fand sie ein von Herrn Wilhelm Rauchfuß liebenswürdig in Bereitschaft gestelltes Frühstück vor. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt zurück nach dem Depot der Bahn zum Zwecke einer Besichtigung der Stallungen, Pferde, Remisen ꝛc. Gegen 3 Uhr traf der Zug vor Stadt Hamburg ein, woselbst nunmehr das von den Bauunternehmern gegebene Festessen stattfand. Der Saal des Hotels war schön dekorirt, namentlich war die der Eingangsthür gegenüberliegende Wand mit Fahnen reich ausgeschmückt, um ein Bild herum, das die Eingangsseite eines Straßenbahnwagens darstellte. Vor dieser so geschmückten Wand stand die Tafel, an welcher sich die Ehrenplätze befanden, und von welcher aus rechts und links Tafeln die Länge des Saales einnahmen. Bis auf die Ehrenplätze, welche außer dem präsidirenden Herrn Dr. Wilkens der Herr Oberregierungsrath von **Bötticher** und der Herr Oberbürgermeister **Staude** sowie der Herr Regierungsrath a. D. **Gneist** einnahmen, war es den Anwesenden überlassen, sich selbst die Plätze auszusuchen. Die Opulenz der Herren Gastgeber hatte ein Menu von außergewöhnlicher Reichhaltigkeit und auserlesener Feinheit geboten, ebenso waren die Weine ganz vorzüglich. Die große Reihe von Tischreden eröffnete Herr Dr. Wilckens, indem er die Anwesenden willkommen hieß, und sein Bedauern darüber aussprach, daß Herr Regierungspräsident v. Diest, welcher ein lebhaftes Interesse an der Entwickelung unserer Stadt nehme, durch anderweitige Geschäfte behindert sei, der Einweihungsfeier der Straßenbahn beizuwohnen. Regierungsrath v. Bötticher brachte in beredten Worten, welche den Segnungen der Regierung unsers kaiserlichen Herrn galten, einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Dr. Wilckens toastete auf die städtischen Behörden und gedachte namentlich derjenigen Herren, die sich um die Anlage der Straßenbahn besonders verdient gemacht haben. Sodann ergriff Herr Oberbürgermeister **Staude** das Wort, um auf die Unternehmer der Straßenbahn, die Herren Dr. **Wilckens**, **Alfes**, Banquier **Lohse** aus Bremen und den Herrn Director **Rooth** aus Nürnberg zu toasten. Er nannte das unternommene Werk eine schwere Geburt, schilderte die Bedenken, welche gegen die Ausführung desselben erhoben waren, die Verzögerungen, welche der Entschluß zu demselben erfahren hatte, sprach seine Freude aus über die Bereitwilligkeit der Regierung, das Werk, nachdem es einmal beschlossen war, nach Kräften zu fördern, gab seine Genugthuung zu erkennen über das Entgegenkommen der Gemeinde Giebichenstein und über die Schnelligkeit, mit der das beschlossene Unternehmen zur Ausführung gebracht sei, und schilderte endlich auch die große Bedeutung, die das Werk habe. Hierauf bringt Herr Regierungsrath a. D. **Gneist** einen Toast darauf aus, daß die Bahn hier am Orte noch weitere Zweige treiben, und daß sie blühen und gedeihen möge. Sodann läßt Herr Dr. **Wilckens** die an der Ausführung des Werkes betheiligten Herren leben, den Herrn Direktor **Roth** aus Nürnberg, die Herren **Säge**, **Bacher**, den Pflastermeister **Stephan**, den Baumeister **Buschmann**, den Direktor des Thalwerks zu Osnabrück **Haarmann** (letzterer hat die Schienen geliefert) und **Hartius**, endlich den Direktor der „Scandia" in Randers auf Jütland, von welchem die Wagen gebaut sind. Hierauf trägt Herr Stadt-Baurath **Lohausen** ein launiges Gedicht vor, in welchem die von dem Publikum in Bezug auf die Bahn zu beobachtenden Regeln, ähnlich wie die lateinischen Genusregeln in Reim gebracht sind. Da bei dem eingeführten Zahlungsmodus auf die Ehrlichkeit des Fahrenden gerechnet ist, so lautet unter Anspielung auf die Eintheilung: „Halloren, Hallenser und Hallunken" ein auf jene Ehrlichkeit bezüglicher Passus:

„In des Orkus Nacht gesunken
Sind auf ewig die Hallunken."

Das Gedicht schließt mit den Worten:

„Alles gut, wenn gut das Ende,
Hoch die Zukunftsdividende."

Herr Haarmann aus Osnabrück hielt unter Anlehnung an den Trinkspruch eines Generals, der den Spruch „Vier Elemente, innig gesellt, Bilden das Leben, machen die Welt" auf Artillerie, Infanterie, Kavallerie anwendete und statt der Pioniere nun die Kürassiere nannte, worauf sich auch die Dragoner meldeten, einen launigen Vortrag über das Consortium. Er möchte, sagte Redner am Schlusse, auf das ganze Consortium toasten, thue dies aber nur in Bezug auf Herrn Dr. **Wilkens**, der ihn „am wenigsten geärgert" habe. Herr **Rocco** dankt sodann nach einigen einleitenden Worten seinen Landsleuten aus Bremen für das Unternehmen mit folgendem Toast:

Mine leewen Landslüde!

Se schält ok noch väl, välmals bedankt sien, dat Se us hier in Halle sone schöne Peerbahn boet hefft. Use Herrgott mag Se noch lange leben laten, dat Se noch väle so leewe iserne Kinner in de Welt setten kännt, wo de Minschen ehre Freide an hefft. Dat dat nu so komen mag, as ick dat eben seggt heff, darupp Kinners, willt wie alltohopen, de wi bi dat leewe lange Kind Gevatter staht, noch mal anstöten un ropen, dat se dat in'n Bremer Rathskeller hören kännt: Hoch, dreemal hoch schällt de Peerbahn-Direkters leben, hoch ok de leewe Stadt, wo se in tagen und baren sind!

Es läßt dann Herr Stadtrath Hildenhagen mit Rücksicht darauf, daß Jütland und Nürnberg, also der Norden und der Süden, mitgewirkt haben bei Herstellung unserer Bahn, die Einheit von Norden und Süden in Deutschland leben. Nachdem Herr Stadtrath **Jordan** der Damen gedacht hat, macht endlich Herr Banquier **Bethcke** ein Versehen gut, das damit begangen war, daß man nicht **vor** all den launigen Vorträgen des **Vertreters der Königl. Regierung** gedacht hatte, die dem Werke soviel Wohlwollen entgegengebracht habe. Indem Herr von **Bötticher** für den ihm nun ausgebrachten Toast dankte, hob er hervor, daß der leider abwesende Herr v. **Diest** das regste Interesse für die Herstellung der Straßenbahn gehabt habe, mit ihm auch Alle, die ihm zur Seite standen. Er schließt mit einem Glückwunsch für das Unternehmen und einem Hoch auf die Stadt Halle. Von den übrigen Toasten heben wir nur noch den des Herrn Director **Conrau**, eines Dänen, auf den Fürsten **Bismarck** hervor. Redner betonte, daß es ihn Wunder nehme, in deutschen Zeitungen den Mann so oft angegriffen zu sehen, dem Deutschland seine Einheit verdanke und der das Wohl seines Vaterlandes stets im Auge gehabt habe. Er sei die Wacht am Rhein, und sei die deutsche Nation verbunden, ihm die höchsten Ehren zu erweisen. Er wünsche, daß derselbe noch viele Jahre als Reichskanzler regieren möge! Herr Dr. **Wilkens** toastete auf die Presse. Endlich wird auch der Vertreter der Gemeinde Giebichenstein gedacht und die Hoffnung auf **eine endliche Vereinigung dieser Gemeinde mit der Stadt Halle** ausgesprochen. — Während der Tafel concertirte die Capelle des Herrn Stadtmusikdirector Halle.

— (**Halle und Giebichenstein**). Die Eröffnung der Pferdebahn legt uns einen Gedanken nahe, dessen Verwirklichung zweifellos den Wünschen aller unserer Mitbürger entsprechen und die Interessen zahlreicher Kreise fördern würde. Durch die neue Verkehrserleichterung werden die beiden Städte Halle und Giebichenstein sich räumlich noch näher gebracht. Schon jetzt bildet die letztere eine Vorstadt Halle's, unzählige Wechselbeziehungen bestehen zwischen beiden, neue werden täglich angeknüpft; Giebichenstein selbst ist mit seinen vitalsten Lebensinteressen unlösbar an Halle geknüpft; dessen ungeachtet bestehen beide Orte als selbstständige Communen, mit eigener Communalverwaltung, nebeneinander fort. Diesem anormalen Zustande sollte recht bald ein Ende bereitet werden. So weit wir unterrichtet sind, würde die königliche Regierung der Vereinigung Halle's und Giebichenstein's kaum ein Hinderniß bereiten, und da gerade der gegenwärtige Zeitpunkt sehr geeignet ist, um diese für alle Theile hochwichtige Frage zu entscheiden, so sollten die Väter unserer Stadt nicht zögern, ihr näher zu treten. Vielleicht nimmt sich der rührige städtische Verein, dessen Initiative wir manche zweckmäßige Neuerung verdanken, dieser Sache an. Wir zweifeln nicht, daß sie dann bald in der geeignetsten Weise ihre Erledigung finden wird.

— (**Auch der Verein ehemaliger Mitglieder des zwölften Husaren-Regiments**) wird am Geburtstage des Kronprinzen eine Festfeier veranstalten, um seiner patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben. Sie wird im Vereinslokal abgehalten werden, und daß sie eine des Tages würdige wird, dafür bürgt nicht sowohl der rührige Vereinsvorstand, sondern auch der alte Husarengeist, der immer noch in den ehemaligen Zwölfern fortlebt und in den Herzen preußischer Husaren nie erstirbt.

— (**Der Verein ehemaliger 12er Husaren**) hielt gestern in seinem Vereinslokale „Thiemes Garten" eine außerordentliche General-Versammlung ab. Dieselbe hatte hauptsächlich den Zweck, behufs Unterstützung bei unter den Kameraden eintretenden Todesfällen einen Nachtrag zu den Statuten auszuarbeiten. Nachdem die Versammlung, welche von einigen 60 Mitgliedern besucht war, mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser eröffnet worden, wurde sogleich in die Debatte über erwähnten Nachtrag eingetreten und schließlich für die Hinterbliebenen eine Unterstützung von 50 Mark festgesetzt. Außerdem wurde noch beschlossen, in nächster Zeit eine Standarte anzukaufen, die Weihe derselben aber bis zum Frühjahr hinauszuschieben. Nachdem dann noch seitens der nach Merseburg entsendeten Deputation über die dortigen Feierlichkeiten Bericht erstattet war, wurde die Versammlung geschlossen.

— Herr **Mehrstedt** (ein Lehrer an den städtischen Volksschulen) ist während der letzten Ferien nach Amerika ausgewandert, ohne diesen seinen Entschluß vorher kund gegeben zu haben.

— (**Die Ephoralkonferenz zu Giebichenstein**) wurde heute abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Superindentent Urtel, eröffnete die Versammlung mit Gebet und brachte zunächst die Verordnungen der Behörden zur Kenntniß. Besonders bemerkenswerth war die Verfügung über die Ueberlastung der Schulkinder mit Feldarbeiten. In den Fällen, wo Mißbrauch getrieben wird, soll die Halbtagsschule beseitigt werden. Herr Lehrer Hesselbach aus Niemberg hielt darauf einen Vortrag über die Hindernisse in den Landschulen bei den Arbeiten im schriftlichen Ausdruck und wie demselben zu begegnen ist? Die Ursachen dieser Erscheinung wurde gesucht 1. in der Wort- und Begriffsarmuth und sprachlichen Beschränktheit der Kleinen beim Eintritte in die Schule. 2. In der geringen Unterstützung der Kinder durch die Eltern. 3. In dem Mangel am hochdeutschen Dialekte. Die Schule und das Haus stehen in Bezug auf die Sprachweise im fortwährenden Kampfe. Die Stadtschule kennt diese Schwierigkeiten weniger. 4. Die Gedankenarmuth der Landkinder ist groß. Welch eine Fülle von Eindrücken erhalten die Stadtkinder, während die Landkinder sich nur im Gedankenkreise des Feldbaues bewegen. 5. Das arbeitsreiche Sommerhalbjahr, in dem die Kinder den schweren Feldarbeiten nachgehen müssen, hemmt die Schularbeit. In dem Einerlei dieser täglich wiederkehrenden Arbeit stumpfen die Kinder ab. 6. Der vielfache Umzug der arbeitenden Klassen. 7. Die Schwierigkeit der innern Verhältnisse der Landschule. Es sind in wenigen Schulstunden bei vielen Abtheilungen nur beschränkte Resultate zu erreichen. Was ist dagegen zu thun? Der Lehrer verfolge einen festen Plan in den schriftlichen Arbeiten. Er halte auf gutes Sprechen, beschleunige die Lesefertigkeit, stelle die Grammatik nur in den Dienst der schriftlichen Uebungen und sei peinlich in der Fertigung der Aufsätze. Herr Lehrer Kästner sprach endlich über das Kartenzeichnen an der Wandtafel.

— (**Wahlversammlungen.**) In den verschiedenen, vorher hierzu bestimmten Localen fanden am Sonnabend Abend Versammlungen Wahlberechtigter liberaler Richtung statt, um sich bezüglich Aufstellung von Wahlmännern zu der am 19. d. Mts. stattfindenden Wahlmännerwahl schlüssig zu machen. Zumeist waren diese Versammlungen von nur wenigen Wahlberechtigten besucht.

— (**Der hier bestehende Innungsverband**), bestehend aus den Obermeistern und Vorstandsmitgliedern der zu diesem Verbande gehörenden Innungen hielt vor einigen Tagen im Restaurant zum „Stadtgarten" unter dem Vorsitz des Herrn E. Seebe eine Sitzung ab, in welcher die auf dem deutschen Handwerkertage zu Magdeburg gefaßten Beschlüsse einer Discussion unterzogen und zur Nachachtung empfohlen wurde. Gleichzeitig wurden die Innungsvorstände ersucht, dem deutschen Handwerkerbunde als Mitglied beizutreten und das von demselben herausgegebene Organ nach Kräften zu unterstützen. Außerdem wurden noch mehrere andere gewerbliche Gegenstände von untergeordneter Bedeutung besprochen.

— Am Hoftheater in **Altenburg** gelangte am vergangenen Freitag „Der Menonit", Tragödie in 4 Akten von E. v. Wildenbruch zur Aufführung. Die Hauptrolle in dem Stücke, den Menoniten, spielte, wie wir der „Altenb. Landes-Ztg." entnehmen, Herr **Eulau**, bekanntlich ein geborener Hallenser. Das genannte Blatt hebt die Darstellung des Herrn Eulau besonders rühmend hervor, indem es schreibt: Sein Spiel war lebendig und überzeugend, die Sprache voll Kraft und Feuer und auch in der stummen Seelenmalerei trat die schauspielerische Befähigung des Künstlers wirksam hervor. Was Herrn **Eulau** günstig zu statten kommt, ist eine schlanke Figur und ein reines, volltönendes Organ, das frei von allen störenden Ansätzen ist; reicher Beifall war die wohlverdiente Anerkennung für diese treffliche Leistung.

— (**Prügelei.**) In der vergangenen Nacht entstand auf dem Marktplatz vor der Hauptwache zwischen einer Anzahl junger Leute Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei wurde einem hiesigen Tischlermeister, der bei der Affaire ganz unbetheiligt war, von einem der Excedenten ein Stück Daumen der rechten Hand vollständig abgebissen. Leider entkamen die Excedenten.

— (**Ertrunkener.**) Heute morgen gegen $^3/_4$10 Uhr ertrank der ca. 22—24 Jahr alte Ziegeleiarbeiter Herbert Nimrich, aus dem Schwarzburgischen stammend und jetzt in der Schaaf'schen Ziegelei in Planena in Arbeit, unterhalb der Schifferbrücke. Nimrich war mit den Schiffern Schmidt und Rothe aus Planena beschäftigt, eine Golle von hier nach Planena zu schaffen, fiel mitten auf dem Strom aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache von der Golle ins Wasser und wurde, obwohl des Schwimmens kundig, von dem dort sehr reißenden Strome fortgetrieben und ging unter, ohne daß Rettung möglich war.

— (**Bauernfänger.**) Am Freitag haben unserer Stadt wieder einmal **Bauernfänger** und zwar mit ziemlichem Erfolg einen Besuch abgestattet. An dem genannten Tage wurde ein junger Mann von einem angeblichen Cigarrenmacher von der christlichen Herberge weggelockt und zwar unter dem Vorgeben, daß in Ammendorf resp. Beesen Arbeit zu bekommen sei. Beide machten sich denn in Begleitung noch eines andern Handwerkers auf den Weg. Unterwegs wird auf Anregung des „Schleppers" Halt gemacht und hier trat endlich der „Macher" in Aktion, indem er, ohne sich zu den Dreien zu gesellen, sein Portemonnaie so zu verlieren wußte, daß es von dem einen Handwerker gefunden werden mußte. Durch die Zurückgabe des Portemonnaies seitens des Finders war die Bekanntschaft vermittelt, die dann rasch dazu führte, daß dem einen der Handwerker von den Gaunern eine silberne Cylinderuhr, dem Andern 30 Mark im „Kümmelblättchen" abgenommen wurden, mit welcher Beute sich dieselben unauffällig aus dem Staube machten.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 14. October 1882.

Aufgeboten: Der Schlosser L. Illge, Merseburgerstraße 12, und M. Feuerstake, Merseburgerstraße 10. — Der Maurermeister E. M. Nordmann, Halle, und P. C. L. Schrade, Löbejün. — Der Maschinenmeister F. A. Saare und J. L. Bauch, Eisleben. — Der Lagerverwalter R. Hähle, Leipzig, und L. A. Gräfe, Halle. — Der Pastor H. Schuster und M. Behrendsen, Mötzlich.

Eheschließungen: Der Maurer H. Mentzel, Mühlberg 3, und A. Molke, Franckensplatz 6. — Der Handarbeiter W. Brelle und M. Sonder, Gommergasse 10. — Der Schuhmacher A. Donat, Geiststraße 58, und B. Schrepper, Geiststraße 72. — Der Fabrik-Betriebsführer G. Meyer, Diemitz, und E. Berger, Liebenauerstraße 16a. — Der Kaufmann R. Helling, Königsstraße 5, und E. Schüler, Geiststraße 60. — Der Tischler F. Andag und O. Rebuschieß, große Brauhausgasse 2. — Der Schlosser A. Günther, Beesenerstraße 5, und A. Brandt, Kuttelpforte 4. — Der Schlosser M. Rabenstein, Zapfenstraße 2, und F. Kogge, Schmeerstraße 44. — Der Schmied F. Mordan, Wuchererstraße 16, und L. Schörner, große Brauhausgasse 15. — Der Schmied H. Preißler, Bahnhofsstraße 6, und E. Klinz, Böllberg. — Der Former A. Hentschke, Giebichenstein, und Th. Becke, alte Promenade 5. — Der Schmied R. Leonhardt und W. Leonhardt, Herrenstraße 17. — Der Restaurateur W. Püschel, große Märkerstraße 18, und A. Roß, Rannischestraße 16. — Der Mechaniker G. Badrow, Berlin, und F. Schulze, Graseweg 16. — Der Landwirth L. Müller, Zabitz, und M. Hoffmann, an der Schwemme 3a. — Der Former H. Treff, Landwehrstraße 13, und A. Hennicke, Wuchererstraße 10. — Der Kaufmann C. Schaaf, Bahnhofsstraße 12, und F. Spieß, Wiegersdorf.

Geboren: Dem Kassen-Assistent R. Kühne eine Tochter, Unterplan 2. — Dem Kaufmann B. Rechnitz ein Sohn, Anhalterstraße 2a. — Dem Restaurateur C. Hackemesser eine Tochter, Albrechtstraße 36. — Dem Bäcker F. Müller ein Sohn, Spitze 25. — Eine unehel. Tochter, Spitze 33. — Ein unehel. Sohn, kleine Ulrichsstraße 4. — Dem Handarbeiter F. Knopf eine Tochter, kleiner Sandberg 17. — Dem Instituts-Inhaber F. Friedrich ein Sohn, alter Markt 33. — Dem Gärtner H. Schlurick ein Sohn, Bernburgerstraße 30. — Dem Schiffer H. Eurich ein Sohn, Liliengasse 12. — Dem Dienstmann F. Günther eine Tochter, Thalgasse 6.

Gestorben: Der Wildhändler Carl Seydewitz, 51 Jahr 1 Monat 3 Tage, Magenleiden, große Wallstraße 39. — Die Wittwe Wilhelmine Schüler geb. Röhrich, 63 Jahr 2 Monat 18 Tage, Lungenödem, Bernburgerstraße 18a — Des Eisendreher M. Venediger Sohn Robert, 3 Jahr 5 Monat 8 Tage, Kehlkopfsbräune, Thurmstraße 12. — Der Tischler Gustav Lepgen, 42 Jahr 7 Monat 14 Tage, Speiseröhrenkrebs, Klausthorvorstadt 14. — Die Wittwe Adelheid Wiegand geb. Schleich, 66 Jahr 4 Monat 22 Tage, Lebercarcinom, Sophienstraße 32.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 16. October 1882.

4% Preußische Consols 101,—. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 256,90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 99,60. 4% Ungar. Goldrente 74,25. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,50. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 587,50. Oesterr. Credit-Actien 526,—. Tendenz: Schlußbesserung.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) October 179,50. April-Mai 175,—. besser.
Roggen. October 144,50. October-November. 141,50. April-Mai 138,50, besser.
Gerste loco 120—200.
Hafer. October 124,25.
Spiritus loco 52,50. October 53,10 April-Mai 53,80 steigend.
Rüböl loco 62,30. October 61,80. April-Mai 62,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 16. October 1882.

4% Preußische Consols 101,—. 4½% Preußische Consols 104,25 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 100,80. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 85 40 Russisch-Anleihe von 1880 70,45. Darmstädter Bank-Actien 156,—. Disconto-Commandit-Antheile 203,90. Deutsche Bank-Actien 149 90 Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 129,—. Nationalbank für Deutschland 104,—. Oesterreich. Credit-Actien 525,50. Rechte Oderufer-Bahn 185,—. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 256,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 104,90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 99,75. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 132,90. Franzosen 587,50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 101,75. Kurz London —,— Oesterreichische Noten 171.20 Russische Noten 203 35 Tendenz: beruhigt.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 15. October Abends am neuen Unterhaupt 4,00, am 16. October Morgens am neuen Unterhaupt 4,26 Meter.

Telegraphische Depeschen.

München, 15. October. Heute Abend hat der Schluß der Elektrizitäts-Ausstellung durch den Kultusminister v. Lutz in der programmmäßigen Weise stattgefunden.

Nürnberg, 15. October. Die hiesige Landesausstellung ist heute durch den Minister des Innern v. Feilitzsch geschlossen worden.

Kairo, 15. October. Der Prozeß gegen Arabi ist in Folge einer über die Zulassung ausländischer Advokaten entstandenen Schwierigkeit vertagt worden. Seitens der egyptischen Regierung ist eine Note an den Generalkonsul Malet entworfen worden, welche auf die aus der Zulassung ausländischer Advokaten hervorgehenden Inkonvenienzen hinweist und zugleich erklärt, daß die Regierung, statt ein derartiges Arrangement anzunehmen, Arabi und die übrigen Gefangenen lieber den englischen Militärbehörden zur Aburtheilung übergeben würde.

New-York, 15. October. Nach weiteren Nachrichten über die Wahlen in Westvirginia haben die Republikaner zwei Sitze im Kongreß gewonnen, bei den Staatswahlen dagegen erlangten die Demokraten eine Majorität von ca 2000 Stimmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821O172-18/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Dienstag den 17. October:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule. Ab. 8—10, resp. 9½: Rechnen für 2 Abthlgn., fremde Sprachen im Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Sitzung in Meyers Restaurant Barfüßerstraße.
Arends'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Unterricht u. tachygraphische Uebung in der Elsässer Taverne.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend b. Hrn. Neffe in d. „Stadt Berlin", Leipzigerstr.

Stadt-Theater.

Dienstag den 17. October.
22. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum ersten Male:

Die Reichsunmittelbaren,

Ein Schauspiel aus der Feudalzeit in 2 Abtheilungen und 5 Aufzügen von Friedrich Minden.

Mittwoch: Zum vierten Male:

Kyritz-Pyritz,

Posse mit Gesang in 3 Acten von Wilken.

Hall. freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den **17. October** Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Commando.

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts Abtheilung VII **zu Halle a/S.**

Zufolge Verfügung vom 13. October 1882 ist am selben Tage folgende Eintragung erfolgt:

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter No. 490 die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

„Hohorst & Co."

vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum alleinigen Liquidator ist der bisherige Mitgesellschafter Kaufmann **Hugo Troitzsch** zu Halle a/S. ernannt.

Halle a/S., den 13. October 1882.
Königliches Amtsgericht Abtheilung VII.

Der gegen den Handarbeiter **Johann Andreas Berger** wegen Entziehens der Fürsorge für seine Familie unterm 4. Mai 1881 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., d. 13. October 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Hausverkauf.

Ein in gutem Zustande befindliches großes Wohnhaus in einer Kreis- und Garnisonstadt von 20,000 Einwohnern, worin seit Jahren flotte Restauration betrieben wird, steht wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter S. # 2340 an **Ad. Grabow** jun., Annoncen-Expedition **Weißenfels**, senden

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches **Wohnhaus** in der **Bernburgerstr.,** Preis 15,000 Rℳ, bei gering. Anzahlung **zu verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Otto Lange, Ecke der Bernburger-** u. **Albrechtstraße.**

Haus-Verkauf.

Das neuere Haus **Alter Markt 34** in schönster Lage mit geräumigem Laden ꝛc. ist veränderungshalber zu **verkaufen.** Näheres 1 Treppe.

C. Berndt & Co., Leipzig,

bekannte renommirte Bezugsquelle für nur wohlschmeckende

Chinesische Thee's

schwarzen, grünen und Peccoblüthen von 2 ℳ bis 7 ℳ pr. ℔.

Ein gewandter **Kellnerbursche,** 15—17 Jahre alt, wird nach auswärts gesucht, zu melden Dienstag Nachmittag 2 Uhr in **Bauer's Brauerei-Restaurant,** Rathhausgasse 3/4.

Gesuch.

Ein **Ziegelmeisters-Sohn,** welcher mit Verblendstein- und Dachfalzziegel-Fabrikation, Handstrich, Maschinenbetrieb, Ringofen-Brennerei und in der Buchführung vertraut ist, **sucht Stellung** als **Aufseher** oder **Ziegelmeister** in einer größeren Ziegelei. Hierauf Reflektirende werden gebeten, Adr. unter H. 57457 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg,** niederzulegen.

Haus (R. B. 64.) - **Grundstück,** neu erbaut, mit Verkaufs-Lokalen, für jed. Geschäft pass., ist in einer der belebtesten Vorstädte Leipzigs f. 130,000 ℳ zu verk. Dasselbe besteht aus Vorder-, Hinter- u. Seitengebäuden, Stall., Hof und Garten. Brandk. 161,000 ℳ, mit I. Spark.-Hyp. zu 90,000 ℳ à 4⅔%. Anz. 2—3000 ℳ. Off. sub P. 140 erb. Leipzig, kl. Fleischergasse 3, **Rob. Braunes,** Ann.-Bureau.

Engros-Lager

von

Rüben-Gabeln, -Spaten, -Schaufeln. -Hackmesser, -Putzmesser

zu **billigsten** Preisen bei

Otto Linke Nachf.

Königsplatz 6.

Ein **Grundstück** in volkreichem Orte, Vorstadt Leipzigs, an zwei Straßen, Haupt- und anderen Straßen gelegen, Geschäftshaus, bester Lage des Ortes, soll vorgerückten Alters wegen verkauft werden. Kaufpreis 6000 Rℳ, Anzahlung nach Uebereinkunft. Anfragen unter J. U. 39 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Mühlweg 14

ist **nach der Straße** u. **2 Treppen** hoch ein großes **möbl. Zimmer** zu **vermiethen.**

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 49.

Submission auf Erdarbeiten.

Die für den Neubau des Königl. Oberbergamts-Gebäudes erforderlichen Erdarbeiten, welche auf 1389 cbm berechnet sind, sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden und ist Termin hierzu auf

Sonnabend den 21. October cr. Vormitt. 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, Wilhelmstraße 15, anberaumt.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen daselbst während der Bureaustunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Halle a/S., den 14. October 1882.
Der Regierungs-Baumeister
Kiss.

Nordstern	**Nordstern**
Lebens-Versicher.-Actien-Gesellschaft zu Berlin.	Arbeiter-Versicher.-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die **General-Agentur** befindet sich hier

Harz 17 am Geistthor.

Möbelstoffe

für die **Herbst-Saison** in umfangreichster Auswahl. **Das Neueste billigst.**

Friedrich Arnold,

Markt 24.

Halle, Montag d. 23. u. Montag d. 30. October 1882 Ab. 7 Uhr.
Im Saale des Volksschulgebäudes

Zwei historische Concerte

für **vierhändige Claviermusik** auf **2 Flügeln**
veranstaltet von
Hrn. Kapellmeister C. Reinecke u. Hrn. A. Eibenschütz
aus Leipzig.

1. Concert am 23. October. Programm: **J. S. Bach,** Concert C moll. — **Mozart,** Fuge. — **Moscheles,** Homage à Händel. — **Reinecke,** Variationen op. 24. — **Chopin,** Rondo C. — **Brahms,** Variationen op. 56. — **Hiller,** Duett „Lützow's Jagd" op. 108.

Billet-Verkauf bei **H. Karmrodt,** Barfüsserstr. 19. Sperrsitz zu **beiden** Concerten à 4 ℳ, für jedes einzelne Concert à 2 ℳ 50 ₰ — nicht nummerirte Billets à 1 ℳ 50 ₰.

Sing-Academie. Dienstag 5 U. Ueb. f. Damen Volkssch. Anm. sing. Mitglied. b. **Reubke,** Luisenstr. 10.

25,000 Mk.

werden zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter K. 1. b. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

90,000 Mk.

werden zur ersten Stelle auf Acker gesucht. Offerten unter K. 1. b. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Hypotheken-Darlehne

in **jeder beliebigen Höhe** vermittelt stets **prompt, discret** und **solide** zu möglichst **billigstem Zinsfuße**
Theodor Heime,
Halle a/S., Blücherstraße 8a.

Verschiedene Capitale

sind auf **Hausgrundstücke** und auf **ländliche Besitzungen bald** oder **p. 1. Januar 1883 unterzubringen,** ebenso werden auch mehrere Capitale auf gute Hypotheken, darunter einige zu 5%, gesucht durch
Theodor Heime,
Halle a/S., Blücherstraße 8a.

Einige **werthvolle** und **sehr**

gut gelegene Häuser

in **Halle a/S.** sind mir zum Verkauf übertragen worden und gebe darüber gern Auskunft.
Theodor Heime,
Halle a/S., Blücherstraße 8a.

KEIN ZAHNWEH MEHR! bei Anwendung des ZAHN-ELIXIRS der Ehrwürdigen BENEDIKTINER MOENCHE der ABTEI von SOULAC (Gironde) Frankreich. Prior, Dom MAGUELONNE. Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen. ERFUNDEN IM JAHRE 1373 VON DEM PRIOR Pierre BOURSAUD. Preis des Fl. 2 4, 8 mark; Pulver, 1 1/4, 2 mark; Pasta, 2 mark. Général-Agent: SEGUIN, 3 r. Huguerie, Bordeaux.

Depôts bei **Ed. Driebe,** Coiffeur, und **Fritz Kassler,** Coiffeur, Halle, sowie in allen grösseren Städten Deutschlands.

Günstige Pachtung.

666 Mrg. **Pa.-Rüben-** u. **Weizenboden,** herrsch. Gebäude, vorzügl. Inventar, will ich auf 12 Jahre verpachten. Zur Uebernahme 15,000 Rℳ. erforderl. Offerten unter H. 35 postlagernd **Leipzig** erbeten.

Auf der Grube **Neuglücker Verein** bei **Nietleben** soll der Weidenbestand von ca. 2½ Morgen am 21. October d. J. Vormittags 10 Uhr meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen sind dort zur Einsicht ausgelegt.

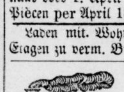
Ein solider tüchtiger Mann, wenn auch schon etwas älter, im Feuer- u. Lebensversicherungs-Fache erfahren, **der auch selbständig arbeiten u. den Stadtdienst pp. besorgen kann, wird für dauernde Stellung gesucht. Adr. mit näheren schriftlichen Angaben sind unter E. Z. 749.** bei **Haasenstein & Vogler, Halle a/S. niederzulegen.**

Schulbücher,

Lexica, Atlanten
in dauerhaften Einbänden empfiehlt zu billigsten Preisen
Max Koestler,
Poststraße 9.

Kirchthor 19 zu verm. mit Gartenbenutzung I. Etage 5 Pièçen per 1. Januar oder 1. April 1883; II. Etage 5 Pièçen per April 1883.

Laden mit. Wohn. u. 2 herrschaftl. Etagen zu verm. Breitestr. Nr. 11.



Sonntag, 22. Oct. 7²⁰ früh Ad. Schmidt's Extrazug nach **Berlin.**

III. Classe 5 ℳ, II. Cl. 7½ ℳ hin und zurück. Rückf. innerhalb 6 Tagen mit allen Personenzüg. Billets **nur bis Donnerstag** Abend 6 Uhr, später 1 Mark mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

Nord-Ostsee-Hannover-Thüringischer Verband.

Am 20. Oktober cr. tritt für den Vieh- pp. Verkehr ein neuer Tarif in Kraft.

Durch denselben werden aufgehoben:
1. der Tarif vom 1. März 1880 nebst Nachträgen,
2. die im Tarif für den Stettin-Berlin-Thüringischen Vieh- pp. Verkehr vom 1. April 1880 nebst Nachträgen enthaltenen Frachtsätze für die Berliner Staatsbahnhöfe und Ringbahnstationen.

Soweit in den genannten beiden Tarifen niedrigere Sätze bestehen, bleiben dieselben bis zum 1. Dezember cr. in Kraft.

Exemplare des neuen Tarifs sind à 0,50 ℳ bei den Verbands-Expeditionen käuflich zu haben.

Erfurt, den 10. Oktober 1882.
Namens der Verbands-Verwaltungen.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Eins der schönsten und best kultivirtesten Rittergüter der Fuldaer Gegend, bestehend aus 161 ha Wasserwiesen, Weizenboden, schön bestandenem Laubwalde, großen Gärten, Park, zwei herrschaftlichen Wohnhäusern, sowie neuen Ställen und Scheunen nebst geschlossenem Hofraum, vollständigem Inventar u. Ernte, ist für 80,000 Rℳ. bei 20,000 Rℳ. Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter J. O. 54 durch **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Gute bürgerliche Wohnung gesucht, Hochparterre oder Beletage in der Nähe des Bahnhofs zum 1. April 1883.
R. Fölsche,
Civil-Ingenieur.

Deutschen Lindenblüthen-Honig empfing
Wilh. Schubert.

Prima Astrachaner Caviar,
Frische Krammetsvögel,
Frische Lerchen,
Pa. geräuch. Rheinlachs,
Neue Italiener Brünellen,
Rügenwald. Gänsebrüste,
Lüneb. Fürst.-Neunaugen,
Frische Ananas empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Neues Theater.

Donnerstag den **19. October**
Extra-Salon-Concert.
W. Halle.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Dr. med. Rich. Pott
und Frau geb. Kuntze.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns heute Morgen 7 Uhr unsere kleine, liebe **Liesbeth** im Alter von beinahe zwei Jahren durch den Tod entrissen ist.

Halle, d. 16. October 1882.
Zahnarzt Dr. Herrmann
und Frau geb. **Berger.**

Verlobt: Frl. A. Braune (Eggersdorf) mit Hrn O. Hochbaum (Olvenstedt). Frl. E. Braune (Eggersdorf) mit Hrn. R. Schneidewind (Magdeburg). Frl. E. Heine (Gunsleben) mit Hrn. Herm. Sommer (Neuwegersleben). Frl. Jeanette Thorn mit Hrn. Seconde-Lieut. Schacht (Blankenburg). Frl. A. Böters (Hasserode) mit Hrn. Bildhauer O. Rühm (Nürnberg). Frl. Ida Illinger (Auerbach) mit Lehrer F. Schröder (Tabarz). Frl. E. Kahmann mit Hrn. Julius Kahmann (Pabstorf).
Verehelicht: Hr. H. Krusemeyer mit Frl. H. Bernstorff (Neustadt Magdeburg). Hr. C. Holtzhausen mit Hermine Kapherr (Leobschütz). Hr. H. Böckel mit E. Pflugmacher (Staßfurt).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rich. Koch (Magdeburg). Hrn. L. Bock (Magdeburg). Hrn. R. Schmidt (Magdeburg). Hrn. J. Kühne (Wahldorf). Hrn. Adolf Troch (Schönebeck).
Eine Tochter: Hrn. Dr. A. Seelheim (Schönebeck).
Gestorben: Klempnermeister Fr. Ernst Bröse (Croppenstedt). Frau S. Herbst geb. Münchmeier (Elben). Hr. Joseph Greiner-Sohn (Hildburghausen). Frau W. Reling geb. Wagenführ (Zilly). Frau H. Rose geb. Bahns (Röscherode). Mühlenbesitzer Franz Bethge (Kl.-Paschleben). Frau A. Zütte geb. Kleie (Derenburg). Hr. A. Heise Tochter Anna (Halberstadt). Frau B. Dix geb. Ebing (Zeitz). Hr P. Bötiger Tochter Elschen (Magdeburg).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188210172-18/fragment/page=0004